

MARKTKOMMENTAR | JANUAR

Schrottmarkt zu Jahresbeginn mit Seitwärtsbewegung

- ♻ Schrottpreise bewegen sich im Januarhandel zwischen unverändert und +5 €/t
- ♻ Die Nachfrage der Verbraucher bleibt regional unterschiedlich – insgesamt reduziert
- ♻ Weiterhin merklich reduzierter Entfall – insbesondere bei Neuschrottsorten und weiter reduzierte Lagerbestände entlang der Wertschöpfungskette
- ♻ Die Entwicklung des Dollarkurses begünstigt den Exportmarkt
- ♻ Gießereibetriebe verfügen über eine schwache Auftragslage – zahlreiche Betriebe haben Kurzarbeit angemeldet

Das Jahr 2024 stellte die deutsche Wirtschaft vor erhebliche Herausforderungen sowohl konjunkturell als auch strukturell. Der Wirtschaft in Deutschland gelang es im vergangenen Jahr nicht, sich aus der Stagnation zu lösen und tritt, nachdem das Bruttoinlandsprodukt 2024 nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes voraussichtlich um -0,2% gegenüber 2023 zurückgegangen ist, seit rund fünf Jahren auf der Stelle.

Die Binnennachfrage schwächelte und auch der Export sendete, sehr zu Lasten der Industrie, keine positiven Signale. Die Industrieproduktion ist weiter zurückgegangen und das Geschäftsklima verdunkelte sich zuletzt weiter. Industrieunternehmen beurteilen sowohl die aktuelle Lage als auch die Aussichten pessimistischer. Der Auftragsbestand im Maschinenbau und der Automobilindustrie war rückläufig – insbesondere aus dem Inland bleibt die Nachfrage verhalten. In der Metall- und Chemieindustrie verharrte die Produktion auf geringem Niveau. Die nachlassende Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen sorgt auch bei den Exporten für ein Abschmelzen der Auftragsbestände. Die protektionistische Agenda der neuen US-Regierung könnte die Ausfuhren zusätzlich reduzieren.

Der private Konsum ist, ob der zahlreichen Unsicherheiten, von Vorsicht und einer hohen Sparquote geprägt und dürfte auch weiterhin keine dynamischen Impulse senden.

ANSPRECHPARTNER
David Kämper
Referent Markt & Rohstoffe
T: +49 211 828953 35

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Die Baukonjunktur könnte ihre Talsohle durchschritten haben und im Verlauf des Jahres wieder positiv zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung beitragen. Im Tiefbau hat sich die Stimmung etwas abgekühlt und die Dynamik der Auftragseingänge hat insbesondere im Straßenbau abgenommen.

Die gesamtwirtschaftliche Schwäche dürfte auch am Arbeitsmarkt Spuren hinterlassen. Unternehmen besetzen Stellen nicht neu und denken über Entlassungen nach.

Wie das Statistische Bundesamt berichtet, haben sich die Verbraucherpreise in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2024 um 2,2 % gegenüber 2023 erhöht. Im Dezember 2024 lag die Inflationsrate bei +2,6 %.

Digitalisierung, Dekarbonisierung, Demografie und Deglobalisierung stellen die deutsche Wirtschaft weiter für große Herausforderungen. Frühindikatoren und Prognosen bieten aktuell wenig Hoffnung auf eine baldige ökonomische Belebung.

In den ersten elf Monaten 2024 konnte die Rohstahlproduktion in Deutschland um 5,3 % zulegen – insgesamt wurden zwischen Januar und November 34,5 Mio. t Rohstahl produziert. Während die Elektrostahlproduktion in diesem Zeitraum um etwa 11 % zulegen konnte, steigerte die Oxygenstahlproduktion ihren Output um 3 %.

Die Entwicklung der Rohstahlerzeugung insbesondere bei der Elektrostahlproduktion führt zu einem merklich erhöhten Schrottbedarf durch die Verbraucher – so bedeutet der Produktionszuwachs einen rechnerischen Schrottmehrverbrauch von etwa 1,3 Mio. t.

Die Schrottausfuhren sind zwischen Januar und Oktober 2024 um 8,6 % bzw. 564.500 t zurückgegangen. Italien, die Niederlande sowie direkte Ausfuhren in die Türkei sind etwa für mehr als die Hälfte des Rückgangs verantwortlich. Gleichzeitig haben die Schrottimporte nach Deutschland in den ersten zehn Monaten 2024 um etwa 28 % bzw. ca. 810.000 t im Vergleich zum Vorjahr zugelegt und hatten damit einen erheblichen Anteil an der deutschen Schrottversorgung.

Nachdem die Entwicklung der deutschen Rohstahlerzeugung insbesondere bei der Elektrostahlproduktion zu einem merklich erhöhten Schrottbedarf durch die Verbraucher führte, konnte das Delta aus Export und Import den aktuellen Mehrbedarf der Verbraucher rechnerisch um etwa 1,4 Mio. t entlasten.

Die Schrottpreise bewegten sich in einem unaufgeregten Januarhandel im Wesentlichen zwischen unverändert und +5 €/t seitwärts. Mit dem minimalen Preisanstieg im Januar stoppte der Schrottmarkt den sechsmonatigen Sinkflug. Auch im Januar zeigte sich der Zulauf sowohl im Altschrottbereich sowie bei den Neuschrotten spürbar rückläufig. Nachdem einige Entfall-

stellen erst Anfang der dritten Kalenderwoche ihre Produktion wieder aufgenommen haben, nahm der Schrottentfall in der ersten Januarhälfte, nach den Feiertagen, nur sehr schleppend wieder Fahrt auf. Die Verbraucher verfügten im Januarhandel über eine stabile Nachfrage, da sie, wie angekündigt, Aufträge in den Januar verschoben haben, während der Export keine nachhaltigen Signale in den Markt gesendet hat. Der Handel konnte die reduzierte Nachfrage im Januar dennoch befriedigen, wobei die Neuschrottverfügbarkeit weiter als prekär einzustufen ist.

Für die Gießereibranche beginnt das neue Jahr, sowie das Alte geendet ist. Die Betriebe stehen deutschlandweit wegen der hohen Energiepreise sowie dem extremen Auftragsmangel weiter unter Druck. Die Nachfrage ist weiterhin merklich unterdurchschnittlich und manifestiert sich bei vielen Gießereien durch die angemeldete Kurzarbeit. Anzeichen für eine zeitnahe Verbesserung der Situation sind aktuell nicht absehbar.

Die Regionen im Einzelnen:

- Die Verbraucher im **Norden** verfügten über einen unterschiedlichen Bedarf, den sie mit Preisen zwischen unverändert und +5 €/t decken konnten.
- Während ein Verbraucher im **Westen** noch über ausreichend Lagerbestände verfügte und nur normale Mengen Kühleis zukaufte, verfügte ein weiterer Verbraucher über einen Regelbedarf – der Verbraucher hat, wie angekündigt die Preise um 10 €/t reduziert und damit eine Anpassung an das Marktpreisniveau nachgeholt.
- Der Verbraucher im **Süd-Westen** ist gut in das neue Jahr gestartet und produziert mit zwei Öfen. Der Bedarf konnte mit Preisen zwischen unverändert und +5 €/t gedeckt werden.
- Der Verbraucher im **Süden** ist mit beiden Öfen in der Produktion und verfügte über eine normale Nachfrage, die er zu unveränderten Preisen decken konnte.
- Die Verbraucher an der **Saar** verfügten zum Jahresbeginn über einen reduzierten Bedarf, der zu unveränderten Preisen gedeckt werden konnte.
- Die Verbraucher im **Osten** verfügten über einen guten Regelbedarf, den sie mit Preisen zwischen unverändert und +10 €/t decken konnten, abhängig vom Ausgangsniveau. Ein Verbraucher hat nach Revisionsarbeiten die Produktion planmäßig in KW 4 wieder aufgenommen.
- Die Preise in **Luxemburg** zogen für Scherenschrott um 10 €/t an, für alle weiteren Sorten blieben die Preise unverändert. Nach der Havarie auf der Mosel kann die Belieferung ausschließlich per Bahn und LKW erfolgen.

- Die **italienischen** Verbraucher sind alle in die Produktion zurückgekehrt und verfügten über einen guten Bedarf. Der Bedarf konnte mit Preisen zwischen unverändert und +5 €/t gedeckt werden.
- Beide Verbraucher in der **Schweiz** waren im Januar in der Produktion. Während ein Verbraucher über einen reduzierten Bedarf verfügte, zeigte der zweite Verbraucher eine normale Nachfrage. Die Verbraucher konnten ihren Bedarf zu unveränderten Preisen decken.
- Die Verbraucher in **Österreich** waren, wie üblich, früh am Markt und verfügten wegen guter Lagerbestände über einen reduzierten Bedarf, den sie zu unveränderten Preisen decken konnten.
- Die Verbraucher in **Polen** verfügten über einen guten Bedarf, den sie mit Preisen zwischen unverändert und +5 €/t decken konnten.
- Nachdem der Verbraucher in **Tschechien** voll durchproduziert hat und im Dezemberhandel nicht am Markt war, verfügte er über einen sehr guten Bedarf, der zu unveränderten Preisen gedeckt werden konnte.

Gießereimarkt:

Viele Gießereibetriebe sind seit dem 6. bzw. 7. Januar 2025 wieder zurück aus den Weihnachtsferien und direkt wieder in die Kurzarbeit übergegangen. Die Nachfrage zeigte sich im Januarhandel weiter markant unterdurchschnittlich. Die Preise der nicht-indizierten Verträge blieben im Januar weitestgehend unverändert. Der Exportmarkt sorgte im Januar für eine leichte Tendenz nach oben.

Tiefseemarkt:

Türkei: Der türkische Markt für Importschrott verzeichnete zu Beginn des Jahres einen kontinuierlichen Rückgang, der auf die schwache Nachfrage nach Fertigstahl zurückzuführen war. Die Verbraucher sicherten sich Ladungen aus der EU und den USA zu Preisen zwischen 327 und 342 \$/t CFR und profitierten zudem von der Abwertung des Euro sowie dem großen Angebot an Ladungen und drängten auf niedrigere Preise – die Gebote zielten auf 325-327 \$/t CFR ab. Trotz der rückläufigen Marktstimmung blieben einige Marktteilnehmer optimistisch mit Blick auf den Februarhandel und verwiesen auf stärkere Fundamentaldaten in den USA, die das Exportangebot verknappen könnten. Angesichts der begrenzten Liquidität und des gedämpften Absatzes von Fertigerzeugnissen bleiben die Marktaussichten auf kurze Sicht rückläufig.

- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) nordeuropäischer Ursprung, CFR Türkei, wurde am 17. Januar mit 327 \$/t notiert, ein Rückgang von 21,12 \$/t gegenüber dem 1. Januar.

USA: Die Schrottpreise legten in den USA während des Januarhandels zu, da die Verbraucher trotz der schleppenden Stahlmärkte und der rückläufigen Exporte eine stärkere Nachfrage nach Schrott zeigten. Die Schrottpreise auf dem US-Binnenmarkt stiegen je nach Sorte und Region um 10-20 \$/t. Marktteilnehmer sind der Ansicht, dass die Preiserhöhungen im Januar in erster Linie auf die Wiederauffüllung der Lagerbestände zu Beginn des Jahres zurückzuführen seien und dass diese nur von kurzer Dauer sein dürften. Somit sei eine Seitwärtsbewegung ein denkbare Szenario für den Februarhandel.

An der Ostküste buchten türkische Verbraucher in diesem Monat rechnerisch etwa 240.000 t basierend auf der Mindestladekapazität. An der Westküste dämpfen schwache nachgelagerte Verkäufe weiterhin Taiwans Importnachfrage nach Stahlschrott.

Ungeachtet des starken Dollars stiegen die Buchungsaktivitäten türkischer Verbraucher an und hellten die Stimmung an der Ostküste etwas auf. Die Preise gaben im Verlauf des Januarhandels trotzdem stetig nach.

- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) US-Ursprung, CFR Türkei, wurde am 17. Januar mit 332,14 \$/t berechnet, ein Rückgang von 20,01 \$/t gegenüber dem 1. Januar.

Die Preise für warmgewalzte Coils beendeten die vergangene Woche im Minus. Insgesamt bewegten sich die Preise in den letzten sechs Monaten in einer Bandbreite von 660-720 \$/st. Marktteilnehmer berichten von einem schwachen Handel und gehen davon aus, dass sich die Käufer bis zur Amtseinführung von Donald Trump zurückhalten.

- Der FM-HRC-Tagesindex, FOB-Werk US-Midwest, wurde am 17. Januar mit 697,60 \$/st berechnet, ein Rückgang um 0,82 % gegenüber dem Vortag, aber ein Anstieg von 0,37 % gegenüber der Vorwoche.

Asien: Die südasiatischen Schrottmärkte sahen sich weiterhin mit einer gedämpften Nachfrage und einem vorsichtigen Handel konfrontiert. In Indien hat die schwache Stahlnachfrage dazu geführt, dass die großen Verbraucher mit reduzierten Kapazitäten arbeiten und das Interesse an importiertem Schrott, ob der schwachen indischen Rupie, stark begrenzt ist. In Pakistan herrschte eine vorsichtige Stimmung, und die Preise gaben nach, da sich die Käufer aufgrund von Liquiditätssorgen zurückhielten. Die Werke arbeiteten aufgrund der schwachen Stahlnachfrage mit einer reduzierten Kapazität. In

Bangladesch blieb die Stimmung gedämpft, da die schwache Inlandsnachfrage und die hohen Lagerbestände größere Käufe verhinderten.

Logistik:

Nach einer Havarie an einer Moselschleuse kommen die Arbeiten an der schwer beschädigten Moselschleuse in Müden schnell voran. Die saarländische Stahlindustrie unterstützt Bund und Land bei den Reparaturarbeiten durch Bereitstellung von Material, Arbeits- und gegebenenfalls weiteren Dienstleistungen mit dem Ziel, dass die Reparatur schnell abgeschlossen werden kann. Nach Auskunft des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes kann die Schleuse bereits Anfang Februar wieder in Betrieb genommen werden.

Ausblick:

Folgende Einflussfaktoren könnten im **Februar** die Preisentwicklung beeinflussen:

- Der Zulauf aller Schrottsorten, insbesondere von Neuschrott (Blechabfälle und Späne), könnte durch die zunehmende Kurzarbeit bei den Stahlverbrauchern gering ausfallen und die Verfügbarkeit weiter belasten.
- Die Krise im Hochbau könnte auch den Tiefbau erreichen und damit die Schrottnachfrage beeinträchtigen.
- Geringe Schrottbestände entlang der Wertschöpfungskette
- Der weiterhin starke Dollar könnte den Exportmarkt beflügeln
- Die, durch die geschobenen Aufträge, gute Nachfrage könnte bereits im Februar wieder nachlassen.
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren, wie schon in den Vormonaten, weiterhin sehr schwierig**